

Die Zukunft

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-448471>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Taube oder Ente?

Aus Montenegro stieg sie auf,
Die erste Friedenstaube,
Die hoffnungsfrohe Fliegerin
Mit ihrem grünen Laube;
Aus hohen, schwarzen Bergen kam
Der Vogel hergeflogen
Wohl über des Weltkriegs weites
Und seine roten Wogen. [Meer

Der Enten kommen ja so viel
Geflogen und geschwommen —
Ob eine mehr, ob weniger,
Darauf wird's nicht ankommen;

Das war der König Nifita,
Der ließ die Taube flattern,
Trotz seiner hohen Gönnerschaft,
Trotz Veffern und Gevaffern.
Nun aber gab es ein Gefchrei,
Ein Schmälen und ein Wettern,
Ein Schmollen, Zefern, Zanken von
Gevaffern und von Veffern.

Drum sagt nur: eine Ente war's,
Denn selig macht der Glaube!“
— So sprach er laut, doch leif' für sich:
„Es war doch eine Taube . . .“

Da sprach der schlaue Nikita —
 Teilweise war's gelogen — :
 „Ich ließ den Vogel fliegen nicht,
 Er ist mir nur entflohen ;
 Jedoch wenn ihr's so haben wollt,
 Von wegen der Entente,
 Ei, so verkündet doch der Welt,
 Es sei nur eine Ente.

3' Bärn

Bern munkelt, zischelt, gröhlt und jöhlt,
Von wegen der Affäre;
Die laut'sten Schreier aber sind
Sehr häufig Refraktäre.
Man spricht von Breissinn schon sogar,
Und dann von Patrioten:
Die letzteren natürlich sind
Ausschließlich nur die Roten.
Sie bauschen die Affäre auf
Zu immer neuem Glanz,
Heut gibt es von Affären schon
'nen ganzen Kattenschwanz.

Es schwirren Namen durch die Luft,
Aus Osten und aus Westen,
Die Volkstribunen deklamier'n
Mit ausdrucksvollen Gesticn.
Selbst Naine, der Intimilitär,
Sprüht patriot'sche Sinken:
Er spricht und schreibt sehr grimmig nur
Von Schuften und Kalunken.
Selbst ein Erlaß des Generals
— Vom Vorjahr im April —
Muß heut heraus und wird zitiert,
Von rosen „Kohem Stijl“.

Fruchtlose Suche

Chef (zu einem Angestellten): Sie sehen heute so müde aus? Haben Sie schlecht geschlafen?

Unterschiedlicher: Das nicht! Aber meine Frau hat die schlechte Gewohnheit, immer meine Taschen nachzusehen. Da dachte ich bei mir selbst, du wirst es auch 'mal so machen und ihre Taschen nachsehen. So wartete ich, bis sie eingeschlafen war und machte mich dann ans Werk.

Chef: Und was wurde nun daraus?

Ungefillter: Und ich habe die halbe Nacht in der Dunkelheit nach ihren Taschen gesucht und konnte sie nicht finden.

Häusliches

„Milly — mir scheint, der junge Doktor, der bei uns wohnt, tut Dir schön!“

„Aber Julius, wohin denkst Du? Das ist ein sehr anständiger Mensch!“

„Go?“

„Ja — er hat mir erst gestern erklärt, warten zu wollen, bis ich Witwe bin!“

Die Zukunft

(Die „Zukunft“ von Maximilian Harden darf vor Ende des Krieges in Deutschland nicht mehr erscheinen)

O, Garden Maximilian, was fängst du doch für Sachen an, o Maximilian Garden, der Zukunft Bellenbarden. Schriebst du nicht recht, haßt du gelogen, haßt du das Publikum betrogen, oder haßt die Wahrheit, du gefagst, weil sie dein Zukunftsfein geplagt? Sieh', Garden, es geschieht dir recht, du Mann vom echten Skribentengeschlecht, du wolltest die Zukunft offenbaren, zogst sie herbei oft an den Haaren, zogst diesen Leser herum an der Nase, der glaubte dir manchmal dies oder das, doch wollt' er's mit der Wahrheit vergleichen, dann macht' er gar bald ein Fragezeichen.

Ja, wie mans treibt, so muß es gehen. Wie deine Leierlautke entstehen, ist jetzt gar kein Geheimnis mehr; hier haltet ein Unterrock oft her, dort ein Bankier millionenreich, dann ein Pastor asketenbleich, zuweilen ein Miniftrfrack, oft einer aus dem Künſtlerpack, gar die Gelehrtenrepublik hilft drehen dir manch böſen Strick, vor allem aber die ausgerangierten, deppotierten, penſionierten Staatsmänner und Staatsweiberlein bis zu dem hinterſten Schreiberlein; ſie ſitzen ſich rund den Beamtenſleiß und reihen dir ihres Gehirnes Schweiß und tragen dir zu Gefchichten ganz netze, oft aus dem geheimſten der Kabinette, denn auch ohne Sinn und jede Vernunft, erſcheint es aber in deiner Zukunft. — Dann gib's gleich ein Zufeln und Augenblinzeln unter poliſtiſchen Einfaltſpiſeln, ein fragen, vermuten, wägen und raten, wie unter den zünftigen Diplomaten, und das Sagit der Schmiererei: Etwas Wahres iſt ja dennoch dabei! Denn die „Zukunft“ war persona grata gewesen und wird noch immer am Hofe geſehen, ſie iſt am beſten informiert, geſellſchaften privilegiert, ſchiffen aus den höchſten Schichten wahrheitsgelreu und pikant zu erdichten, zum Beſpiel von Culenburg und Konforten und andern Sachen halberdorrten — — und nun ſei vergebens deine Kunſt? Deine ganze „Zukunft“ haſt du umſunſt der ganzen gemeinen Gegenwart zu ihrer Belehrung aufgeſpart?

Da kommt ganz plötzlich der Kacker Staat, be-
geht an deiner Zukunft ein Missethat und sagt: Deine
Zukunft ist gewesen, sie wird jetzt fürder nicht mehr
gelesen; denn was dir an der Stirne geschrieben ist,
Magmillian Harden, zu dieser Frist versteht niemand
unter den Leuten zu lesen oder gar zu deuten.

Du tust mir recht leid, doch tröste dich, dein Zukunftstraum erlaube sich am Urtheil, das dir der Staat gefällt, es ist das erhabenste der Welt:

Wenn der schreckliche Krieg endlich vergangen, wird Friede wie einst in Deutschland prangen, zur Freude von Großen und von Kleinen wird Kardens und Deutschlands Zukunft wieder erscheinen! Papa

Eine neue Sammlung

Eine neue Sammlung, eine
Neue kündigt heut' man aus,
Und die beiden Geppel zeichnen
Er wie sie sich drunter aus.

Sür die Serben wird gesammelt,
Sür die Serben fern und nah,
und ich hoff', von gleicher Seite
Morgen auch sür Nikita.

Ja, die Hauptsach' bei dem Sammeln,
Die wird immer leicht erreicht:
Hauptsach' ist's bei allem Sammeln,
Daß man sich versammelt zeigt.

Antwort

Am Stammtisch beim „Löwen“ sitzen zwei Bauern, der Suppli-Hans und der Wuppli-Sepp. Hans neckt den mit einem kleinen Sprachfehler behafteten, aber kräftigen Sepp folgendermaßen: „Sepp, Du sollst ja am ganzen Körper behaart sein, wie ein U— a— affe?“

„So? Da— da— das kann Dir sicher
nu— nur Dein We— we— weib g' sagt
haben“ — antwortete mit leisem Vorwurf
Gepp!

Aus der Schule

Lehrer: In der nächsten Stunde werden wir alles wiederholen, was wir in dieser Woche durchgenommen haben!

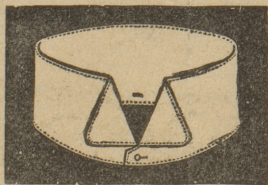
Magel: Auch die Prügel, Herr Lehrer?
W. Sch.

Kriegsglosse

Die Winzigkeit des Weißgebäcks ist der Größe der Zeit direkt proportional.

Ulois Ehrlich

Wir wollen uns an das Bewährte halten
und drum im neuen Jahre wie im alten,
bei sämtlichen Genüssen, die uns winken,
nur **alkoholfreien Wein** aus Meissen trinken.



Kataloge zu Diensten

S. GARBARSKY

69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine
Herrenwäsche u. Modeartikel